

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 23

Artikel: Den Schweizern ein Image!
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyz – Schweiz

Mani Matter †



Daß Schwyz und Schweiz sich überlappen,
Sieht man bereits an ihren Wappen.

Und zwar genügt für Schweizer Zwecke
Des Schwyzers rechte ob're Ecke.

Ein irreführendes Indiz:
Als sei die Schweiz ein Teil von Schwyz!

Wenn man sie nennt, macht andererseits
Ein kleines «e» aus Schwyz erst Schweiz.

Daran sieht man nun doch – obschon
Etwas verwirrt durchs Ypsilon,

Gleichviel, man hört's, und also sieht's:
Ein Teil der Schweiz ja nur ist Schwyz.

So gibt das Bild nicht, nur der Klang
Den wahren Sachzusammenhang.

(Den jene Deutschen nie erkennen,
Die uns beharrlich «Schwyzer» nennen.)

Diesen Vers hat Mani Matter für seinen Freund
Max Felchlin geschrieben, im Oktober 1972.
Joy Matter

Roger Anderegg

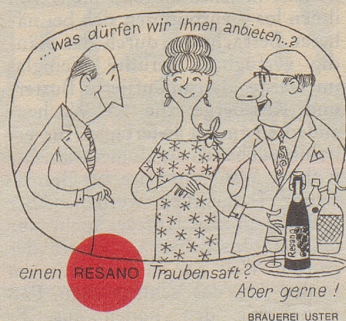
Den Schwyzern ein Image!

Wenn der Kanton Schwyz heute sein schlechtes – oder gar fehlendes – Image beklagt, so vergißt er, daß er selbst an diesem Sachverhalt nicht schuldlos ist. Wer sich ein unverwechselbares Image aufbauen will, muß sehen, daß er ins Gespräch kommen will, muß sich etwas einfallen lassen, und zwar etwas möglichst Ausgefallenes und Spektakuläres – so verlangt es nun einmal der sogenannte Zeitgeist. Mit Werbeslogans wie «Ruhe und Erholung», «unberührte Natur» und «herrliche Fernsicht» bringt man keinen Knochen nach Schwyz, denn Mörlischachen und Vorderhelfenschwil haben das alles auch anzubieten – womit beileibe nichts gegen die wirklich malerischen Kehrichtdeponien an der Bahnlinie Pfäffikon–Biberbrugg gesagt sein soll. Nein, der Kanton Schwyz muß, will er Schlagzeilen machen, schon mit handfesteren Sensationen aufwarten. Ein paar Beispiele sollen zeigen, wie man's machen könnte.

Den Jura kennt heute jedes Kind, und das heißt: der Jura hat keine Sorgen mit seinem Image. Auch aus dem Kanton Schwyz hat man dieses Frühjahr separatistische Töne vernommen, die die übrige Schweiz aufhorchen ließen. Die allzu bescheidenen Schwyzer aber haben gar nicht realisiert, welche

Chance, Schlagzeilen zu machen, sich ihnen da bot. Ist erst der leidige Streit um den Schuljahrbeginn gütlich beigelegt, sollte der Gründung einer «Befreiungsfront der March» nichts mehr im Wege stehen. Die Massenmedien wären für das gefundene Fressen bestimmt dankbar!

Auch vom Kanton Freiburg spricht man in letzter Zeit sehr viel. Es wäre doch wirklich gelacht, wenn sich unter den bewährten Lehrkräften des Kollegiums Schwyz oder des Theresianums Ingenbohl nicht ein progressiver Kopf finden ließe, der – vielleicht unter dem Patronat des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz – ein bißchen über zeitgemäße Sexualmoral referieren könnte. Wie die Erfahrung lehrt, würde noch Jahre danach über diese Thesen –



und damit auch über den Kanton Schwyz – diskutiert.

Von den Appenzellern weiß man, daß sie sehr schlagfertig sind. Nun habe ich mir allerdings sagen lassen, daß es einen Muotathaler Witz geben soll, der selbst noch über den scharfzüngigen Appenzeller spottet. Wieso eigentlich wird der Muotathaler Witz dem Rest der Menschheit vorenthalten? Man wird den schlimmen Verdacht nicht los, die Schwyzer verpaßten mit Absicht jede Gelegenheit, sich ein unverwechselbares Image zu schaffen.

Weltweit um ihr Image beneidet werden die Berliner. Auch da liegt ein Lehrstück für die Schwyzer drin. Dem rührigen HIV und seinem politisch versierten Präsidenten dürfte es nicht schwerfallen, ein exotisches Staatsoberhaupt, beispielsweise den Präsidenten von Tangonesien, nach Schwyz einzuladen. Man stelle sich das Bild plastisch vor: Der Staatschef von Tangonesien erklettert die Ueberreste einer Letzimauer, breitet pathetisch die Arme aus und ruft mit seiner sonoren Stimme: «Ich bin ein Schwyzer!» Nicht nur der «Bote von Ur-Tangonesien» brächte diesen Schnappschuß auf der ersten Seite!

Wenn der Kanton Schwyz beweist, daß er aufrichtig bemüht ist, sich ein Image zu schaffen, wird sich bestimmt auch der Bund nicht lumpen lassen. Nachdem sich in Schwyz schon das Bundesbriefarchiv befindet, wird man in Bern kaum etwas dagegen einzuwenden haben, hier auch gleich das Archiv der Bundesanwaltschaft unterzubringen. Der Bundesanwalt hat kürzlich jedem Schweizer das Recht zugestanden, «der Bundesanwalt-

schaft berichtend zu schreiben, wenn er das Gefühl hat, in seinem «Dossier» stehe etwas Tatsachenwidriges». Gehen wir doch noch einen Schritt weiter: Jeder Schweizer hat das Recht, zu den üblichen Bürostunden ein bißchen in seinem Dossier zu blättern. Eine größere Attraktion könnte Schwyz seinen Besuchern schwerlich bieten – der Aufschwung des Fremdenverkehrs wird die kühnsten Erwartungen übertreffen!

Und schließlich hat jeder einzelne von uns die Möglichkeit, den Schwyzern zu vermehrter Popularität zu verhelfen. Wenn wir Nicht-Schwyzer das nächste Mal im Ausland als «Schwyzer» angesprochen werden, schenken wir uns die für einen Ausländer ohnehin an Pedanterie grenzende Richtigstellung, nicht Schwyzer, sondern Schweizer zu sein – daß das nicht ein und dasselbe ist, werden die ja sowieso nie begreifen. Bekennen wir uns dazu, Schwyzer zu sein, und tragen wir so den Namen Schwyz hinaus in die Welt! Die Sache hat nur einen Haken: Wir müssen uns dann fairerweise auch wie Schwyzer aufführen...

